

## AUGENBLICKE

### 22 FOTOPORTRAITS WUPPERTALER JÜDINNEN UND JUDEN

#### EINE ZAUNAUSSTELLUNG DER BEGEGNUNGSSTÄTTE ALTE SYNAGOGUE WUPPERTAL

#### Max Simon (1842 - 1919)

Max Simon, wohlhabender Elberfelder Unternehmer und Stadtverordneter, war Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Elberfeld. In dieser Rolle kaufte er im Jahr 1913 ein altes Patrizierhaus in der Königstraße 73 (heute Friedrich-Ebert-Straße). Vor allem mittellose und alleinstehende Elberfelder Jüdinnen und Juden ab dem 50. Lebensjahr sollten dort ein Zuhause finden, wo die rituellen Regeln des Judentums und die religiösen Bedürfnisse beachtet werden. Über die Einweihung berichtete die „Allgemeine Zeitung des Judentums“:

Um 10 Uhr vormittags versammelte sich die Gemeinde in der festlich geschmückten Synagoge zum Festgottesdienst. Zu Beginn brauste ein mächtiges Präludium von den Emporen der Orgel hinab. Ihres Amtes waltete da eine junge Dame – und zwar eine jüdische – Fräulein Erna Zivi, die seit eineinhalb Jahren in der Synagoge die Organistenstelle bekleidet. Sie ist die Tochter des Oberkantors Zivi. Im Verlauf des Gottesdienstes, bei dem Herr Zivi und der Chor mitwirkten, begrüßte Herr Stadtverordneter Max Simon als Vorsitzender des Gemeindevorstandes die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder und Gäste mit dem Ausdruck des Bedauerns, dass der Herr Oberbürgermeister nicht persönlich anwesend sein könne. Er pries dann den vorbildlichen konfessionellen Frieden innerhalb der Stadt und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es immer so bleiben möge. Herr Simon gehört der Gemeindeverwaltung seit bereits 36 Jahren ununterbrochen an, und sein Name bedeutet im Leben der Gemeinde ein ganzes und umfangreiches Programm.

Im Erdgeschoss gab es einen Andachtsraum, ein Büro, einen Speisesaal und eine Küche. In den drei Etagen des Hauses befanden sich 17 Zimmer und zwei Badezimmer für die Heimbewohner. Ein Garten mit Sommerhaus und Veranda erstreckte sich bis zur Aue. Zur Oberin wurde die Krankenschwester Friederike Pels berufen, der drei Helferinnen zur Seite standen. Sofort nach der Gründung des Heims 1913 zogen sieben ältere Gemeindeglieder ein, 1928 waren es drei Männer und 15 Frauen. Das Heim wurde von einem Kuratorium unter dem Vorsitz zunächst von Albert Weyl getragen und beaufsichtigt, bis nach seinem Tod 1926 Hugo Jacoby sein Nachfolger wurde.